



Berliner Zentrum

Radialsysteme

Einen eindrucksvollen Einblick in die verborgene Welt der großstädtischen Kanalisation lieferte der Filmklassiker ‚Der dritte Mann‘, der 1949 in die Kinos kam. An der Seite von Orson Welles tauchten die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Wiener Untergrund ein und entdeckten unterhalb der Straßen und Plätze eine bis dahin nahezu unbekannt Seite der Metropole. Wien war auf diesem Gebiet eine Vorreiterin unter den europäischen Großstädten. Berlin folgte ihr erst in den 1870er-Jahren, dafür aber mit einem modernen System, das perfekt auf die neuen Stadterweiterungsgebiete abgestimmt war und weltweit Beachtung fand.

Wichtige Orte im Überblick

- 1 Pumpwerk I, Reichenberger Straße 66
- 2 Pumpwerk II, Gitschiner Straße 7-11
- 3 Pumpwerk III, Schöneberger Straße 21 (Denkmal)
- 3a Zwischenpumpwerk IIIa, Stechbahn / Schloss
- 4 Pumpwerk IV, Scharnhorststraße 9-10
- 5 Pumpwerk V, Holzmarktstraße 31-33 (Denkmal)
- 6 Pumpwerk VI, Urbanstraße 177 (Toreinfahrt, Denkmal)
- 7 Pumpwerk VII, Genthiner Straße 4 (Denkmal)
- 8 Pumpwerk VIII, Alt-Moabit 67-70 (Denkmal)
- 9 Pumpwerk IX, Seestraße Ecke Sylter Straße
- 10 Pumpwerk X, Bellermannstraße 7
- 11 Pumpwerk XI, Erich-Weinert-Straße 131 (Denkmal)
- 12 Pumpwerk XII, Rudolfstraße 6 (Denkmal)

Die Suche nach einem Konzept

Als 1852 der Startschuss für die öffentliche Wasserversorgung von Berlin fiel, dachte der Berliner Magistrat nicht in erster Linie an Trinkwasser. Dringender erschien ihm, dass ausreichend Wasser für die Feuerwehr und die Spülung der Rinnsteine zur Verfügung stand. Als vier Jahre später das erste Berliner Wasserwerk vor dem Stralauer Tor in Betrieb ging, wurde schnell deutlich, dass nicht nur eine weitaus leistungsstärkere Wasserversorgung benötigt wurde, sondern dass auch die offenen Wasserrinnen zur Entsorgung längst nicht ausreichten. Berlin brauchte dringend eine moderne Kanalisation. Unter Leitung von Eduard Wiebe reisten Berliner Ingenieure 1860 durch Europa und studierten unterschiedliche Systeme. Wiebes Vorschlag, sich am Londoner Beispiel zu orientieren und zwei große Sammelkanäle beidseitig der Spree anzulegen, fand nach seiner Heimkehr nicht die Zustimmung der Stadtverordneten. Eine von Rudolf Virchow geleitete Kommission entschied sich schließlich für ein Konzept von James Hobrecht, der Wiebe auf seiner Reise begleitet hatte.

Hobrecht, der bereits den 1862 festgesetzten Bebauungsplan für Berlin entwickelt hatte, sah eine Aufteilung des gesamten Stadtgebietes in zwölf sogenannte ‚Radialsysteme‘ vor, in denen das Regen- und Abwasser dezentral gesammelt wurde. Die neuen Entwässerungskanäle folgten dem natürlichen Gefälle und wurden in topographischer Tieflage, nach Möglichkeit in der Nähe eines Wasserlaufs, zusammengeführt. Dort wurde jeweils eine Pumpstation errichtet, die eine grobe Vorreinigung übernahm und die Abwässer auf Rieselfelder am Stadtrand weiterleitete. Hobrechts Plan war wirtschaftlich gedacht und zielte auf die wachsende Stadt. Die einzelnen Systeme brauchten relativ kurze Leitungen, funktionierten unabhängig voneinander und waren bei einer Ausdehnung des Stadtgebietes erweiterbar.

Vom Probetrieb zum Großsystem

1873 genehmigte die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit dem Radialsystem III den Bau eines ersten Teilabschnittes, der sich zum Jahresende 1875 erstmals im Probetrieb beweisen konnte. Innerhalb von fünf Jahren wurde ein über 80 Kilometer langes Kanalsystem angelegt und am Halleschen Ufer 78 die zugehörige Pumpstation errichtet. Der Abschluss aller Arbeiten im Radialsystem III markierte mit einer Feier am 1. Januar 1878 die offizielle Inbetriebnahme der Berliner Abwasserversorgung. In den folgenden zwei Jahrzehnten wurden die Arbeiten an den übrigen Radialsystemen schrittweise abgeschlossen, so dass bis Mitte der 1890er-Jahre in Berlin alle zwölf Pumpwerke und ein Zwischenpumpwerk auf der Schlossinsel in Betrieb gesetzt werden konnten. Die Pumpwerke standen als sorgfältig gestaltete Technikbauten stellvertretend für die räumlich weit ausgreifende Kanalisation, deren Leitungen unter Terrain verborgen blieben. Sie repräsentierten 830 Kilometer Abwasserkanäle und etwa

110 Kilometer Druckrohrleitungen, über die neun große Rieselfelder am Stadtrand beschickt wurden.

Neue Perspektiven

Sieben der ursprünglich zwölf historischen Pumpstationen sind heute ganz oder teilweise erhalten und stehen unter Denkmalschutz. Dazu gehört auch das Pumpwerk des Radialsystems III, welches erst 1972 durch einen Ersatzneubau abgelöst wurde. In den folgenden Jahrzehnten diente es dem Land Berlin als Lapidarium für Figuren und Bauschmuck. 2009 kaufte eine Kommunikationsagentur das denkmalgeschützte Gebäude, erweiterte es um einen Anbau auf der Rückseite und gewann 2013 mit dem Projekt den Berliner Architekturpreis. Bereits 2006 wurde das Pumpwerk des Radialsystems V durch eine neue Nutzung belebt. Theater, Musik und Tanz bilden hier den Schwerpunkt künstlerischer Arbeit. Neben der Maschinenhalle und dem angrenzenden Kesselhaus sind weitere Spiel- und Veranstaltungsräume in einem Neubau hinzugekommen. Dieser erstreckt sich mit zwei Geschossen über das Kesselhaus, lässt in einer Fuge zwischen Alt und Neu ausreichend Platz für eine große Loggia und öffnet sich mit einer Glasfront zur Spree. Und auch für das alte Verwaltungs- und Beamtenwohnhaus am Standort ist eine neue Nutzung gefunden: Es nimmt Gästewohnungen für Künstlerinnen und Künstler auf, deren Inszenierungen das Programm des ‚Radialsystem V‘ prägen und den Ort, seine Geschichte und seinen Namen weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt machen.

Text: Thorsten Dame, Redaktion: Nico Kupfer
Redaktionsstand: Januar 2019



© Andreas Süß



© Andreas Süß



© Andreas Süß

Mit dem Radialsystem III und seinem Pumpwerk am Landwehrkanal ging 1875 die erste Berliner Kanalisation in den Probetrieb.

Blick über die Spree auf das Pumpwerk und den aufgeständerten Anbau von 2006.

Das Pumpwerk V arbeitete bis 1999 und ist heute eine bekannte Adresse der Berliner Kunst- und Kulturszene.

Buchtipps für Neugierige

Bärthel, Hilmar: Geklärt! 125 Jahre Stadtentwässerung, Berlin 2003

Mohajeri, Shahrooz: 100 Jahre Berliner Wasserversorgung und Abwasserentsorgung: 1840-1940, München 2005

www.berlin.de/sen/kulteu
www.industriekultur.berlin